

Name: Männlich ..... Berichtsort: Ladbergen i. Westf. ....  
Anschrift: ..... Kreis: Tecklenburg .....  
Datum der Niederschrift: 25. Juli 1965 ..... betrifft die Zeit ~~von~~ / ~~von~~ vor ~~bis~~ 1914 .....

Gewährspersonen (Name, Alter, Wohn- u. Herkunftsort): Gewährspersonen wurden nicht herangezogen, vielmehr wurden die Ausführungen vom Bearbeiter auf Grund seiner sich über Jahrzehnte erstreckenden heimatgeschichtlichen Arbeiten gemacht.

Frageliste 16

(\*) S. S. 2 unten

Sagen von gespenstischen Erscheinungen

1. Gespenstische Tiergestalten. Es war kurz nach der Jahrhundertwende (also nach 1900), als noch erzählt wurde, unweit des Dorfes Ladbergen und in der Nähe eines Bauernhofes habe man in Abend- und Nachtstunden wiederholt ein Pferd mit glühendem Kopf gesehen.

Ferner wußte man im vorigen Jahrhundert von einem großen Hund, dem Höllen- oder Welthund ("Weltrühen"), zu berichten, in dem man sich den Bösen verkörpert dachte. Dieser "Weltrühe", man stellte sich darunter einen großen schwarzen Hund mit glühenden Augen vor, spielte früher in der Phantasie der Ladberger eine große Rolle. Von Münster kommend soll er seinen Weg öfter durch Ladbergen genommen haben. Einmal machte er am Eingang des Dorfes einen kleinen Abstecher. Mit einem mächtigen Satz sprang er über einen am Rande eines Hofes sich befindenden Lattenzaun, wobei die Kette schaurig klirrte und rasselte. Der Person aber, die dieses alles in der Dunkelheit wahrnehmen konnte standen vor Entsetzen die Haare zu Berge. -

In tiefdunklen Abend- und Nachtstunden trottete so der "Weltrühe" durch das Dorf Ladbergen, um dann seinen Weg in Richtung Tecklenburg zu nehmen. Unweit des Dorfes aber, wo eine Brücke einen Bach überquert, hat in der Dunkelheit das Glühen seiner höllischen Augen und das unheimliche Rasseln seiner gewaltigen Kette ängstliche Gemüter oftmals in Schrecken und Entsetzen gebracht.

2. Menschliche Schreckgestalten. Von wiederkehrenden Toten war früher in Ladbergen ebenfalls oft die Rede und spielte auch dieses Gebiet des "Wiergaohens" (Wiedergehens) im Dasein der alten Ladberger eine nicht unerhebliche Rolle. So wußte der Volksmund von manchen Fällen zu berichten, wo Verstorbene wegen eines im Leben verübten Unrechts keine Ruhe fanden und bald nach ihrem Tode den Angehörigen

2558

oder anderen Personen erschienen. Schenkte man aber ihrer Bitte um Wiedergutmachung des begangenen Unrechts Gehör und erfüllte man sie, so hörten die Erscheinungen sofort auf. Es wurde auch erzählt, daß die Wiedergänger verlangt hätten, man solle ihnen zur Bestätigung des gegebenen Versprechens die Hand reichen. Man habe ihnen alsdann aber nicht die Hand, sondern einen Rockzipfel, einen Stock oder ähnliches dargereicht. - Weitere Angaben über Größe, Farbe, Kleidung usw. der erschienenen Verstorbenen sind nicht bekannt.

Derartige im Volksmund lebende Berichte dürften in erster Linie Beweise für das stark ausgeprägte Rechtsgefühl unserer Vorfahren sein. Da, wo die irdische Gerechtigkeit versagte oder nicht eingreifen konnte, glaubten sie, einen übernatürlichen Ausgleich schaffen zu müssen.

Der Bearbeiter dieser Frageliste hat schon vor Jahren in einem Zeitungsartikel über einige Geschichten dieser Art, wie sie in Ladbergen erzählt wurden, berichtet. Auf Wunsch kann eine Abschrift dieses Artikels zur Verfügung gestellt werden.

3. Erscheinungen von Toten an ihrem Beerdigungstag. Von solchen Erscheinungen ist in Ladbergen nichts bekannt.

4. Übersinnliches Licht. Vor und um die Jahrhundertwende und bis in die Zeit vor dem 1. Weltkrieg wurde verschiedentlich erzählt, daß in einem Teich oder sonstigen Gewässer abends oder in der Nacht ein Licht zu sehen sei. Ob dauernd oder zu einer bestimmten Zeit ist nicht bekannt. Ein solches übersinnliches Licht wurde als Vorzeichen gedeutet, daß in dem betreffenden Gewässer später ein Mensch ertrinken werde. Ob solche Vorzeichen ihre Erfüllung fanden ist nicht bekannt.

Von den vorstehend geschilderten Begebenheiten hat der Bearbeiter dieser Frageliste selbst keine erlebt. Er hat sich diese vielmehr von den Eltern und Großeltern und verschiedenen anderen Gemeindegliedern erzählen lassen. Von all diesen Personen weilt zur Zeit keine mehr unter den Lebenden. Hierzu sei noch bemerkt, daß sich der z. Zt. 63 Jahre alte Bearbeiter schon seit Jahrzehnten als Heimatforscher betätigt und sich auch bereits eingehend mit dem Gebiet des "Wiergahens" befaßte.

.-.-.-.-.-.

Name: [REDACTED] Berichtsort: Ladbergen  
 Anschrift: [REDACTED] Kreis: Tecklenburg  
 Datum der Niederschrift: 31. August 1965 betrifft die Zeit um / von 1800 bis 1900

Gewährspersonen (Name, Alter, Wohn- u. Herkunftsort): Gewährspersonen wurden nicht herangezogen. Vielmehr wurden die geschilderten Begebenheiten vom Bearbeiter, der sich Jahrzehnte hindurch mit der Erforschung der Geschichte seiner Ladberger Heimat befaßte, schon vor Jahren gesammelt. Sämtliche hier kurz geschilderten Begebenheiten sollen sich im vorigen Jahrhundert in Ladbergen zugetragen haben.

Ergänzungen zur Frageliste 16:

Sagen von gespenstischen Erscheinungen

- 1.) Im vorigen Jahrhundert, als in Ladbergen die Hausleinenindustrie noch in Blüte stand, erhielten hier die Dienstboten neben dem geringen Barlohn auch noch einige Rollen Leinen als Entgelt für ihren Dienst. Nun hatte eine Bäuerin in der Ladberger Bauerschaft Overbeck die üble Gewohnheit, von diesem Lohnleinen, bevor es ausgehändigt wurde, etwas abzuschneiden, so wurden die Dienstboten geschädigt, ohne daß solches von diesen bemerkt worden wäre. Nach dem Tode fand diese Frau keine Ruhe; sie ging um. Morgens früh und abends, wenn gemolken wurde, wurde sie regelmäßig auf der Diele des Hauses von den Dienstboten gesehen. Meistens stand sie während des Melkens vor den Kuhställen, sodaß die Mägde in eine fürchterliche Angst gerieten. Zuletzt, als keine von ihnen mehr melken wollte, erfuhr auch die Herrschaft von der Angelegenheit. Sie bat nun die Mägde, von nun an gemeinsam zum Melken zu gehen und die Erscheinung, sobald sie sich wieder zeige, nach ihrem Begehren zu fragen. Die Mägde taten solches und erfuhren so von dem schändlichen Tun der alten Bäuerin. Zugleich wurde nun die Bitte um Wiedergutmachung des einst begangenen Unrechts ausgesprochen. Als diese Bitte von der damaligen Herrschaft erfüllt war und die einst betrogenen Dienstboten, die bereits nicht mehr auf dem Hofe waren, ihr Recht erhalten hatten, wurde die Erscheinung nicht mehr gesehen.
- 2.) Auf einem anderen Bauernhof in der Ladberger Bauerschaft Hölter wurden öfters trockene Buschen (Holzbündel) verkauft.

2558

Die dortige Bäuerin hatte es sich nun zur Gewohnheit gemacht, bevor das verkaufte Holz abgeholt wurde, etwas von ihm beiseite zu schaffen. Besonders hatte sie es auf die dicken Knüppel abgesehen. Dadurch wurden die Käufer natürlich betrogen und zugleich erheblich geschädigt. Auch diese Frau konnte nach ihrem Tode keine Ruhe finden. Sie ging um und hatte ihr Wesen vor allem in dem Holzschuppen, also am Schauplatz ihres einstigen Tuns. Als einmal der Knecht des Hofes abends spät nach Hause kam hörte er in dem Holzschuppen Geräusche. Auch meinte er, im Mondlicht eine Gestalt zu sehen. Er hatte jedoch von dem Umgehen oder "Wiergaohn" der alten Bäuerin noch nichts gehört und glaubte, daß es die Magd des Hofes sei, die dort mit ihrem Liebhaber wohl ein Plauderstündchen verbringe. Darum rief er: "Kuomt män herut; ick häw ju daocho all seihn." Da sah der Knecht zu seinem Entsetzen, wie die unlängst verstorbene alte Bäuerin aus dem Schuppen trat und auf ihn zueilte. Von einer fürchterlichen Angst gepackt eilte er da ins Haus.

3.) Auf einem anderen Ladberger Hof ging ebenfalls eine Frauensperson um. Sie ließ sich sogar am hellen Tage sehen. Doch konnte man nicht in Erfahrung bringen, woher sie kam und wohin sie ging. Unversehens war sie da und ebenso plötzlich verschwand sie auch wieder. Einmal saß sie auf dem Eckpfosten des Hoftores und alle Hausbewohner, die vor der großen Einfahrtstür zur Diele standen, sahen sie. Jetzt wollte man aber einmal genau beobachten, wohin sich die Erscheinung wenden und wie und auf welche Weise sie verschwinden würde. Da geschah etwas Seltsames. Auf der Diele entstand plötzlich ein fürchterliches Gepolter. Die Kühe im Stall brüllten aus vollem Halse, sie rissen gewaltsam an ihren Ketten und gebärdeten sich, als ob ein Raubtier unter sie gefahren wäre. Betroffen stürzten alle ins Haus, um nach der Ursache dieser merkwürdigen Unruhe zu sehen. Da standen aber die Tiere wieder ganz ruhig, als ob nichts geschehen sei. Auch sonst konnte man nichts Ungewöhnliches ausfindig machen. Als man dann wieder vor die Tür und auf den Hof trat, war die Erscheinung auf dem Eckpfosten des Hoftores verschwunden.

4.) Eine Frau in der Ladberger Bauerschaft Hölter hütete das Haus einer benachbarten Familie, in der ein Familienglied gestorben war und nun zu Grabe getragen wurde. Als die Trauernden mit der Leiche das Haus verlassen hatten setzte sich die Frau an den Tisch, um eine Tasse Kaffee zu trinken. Plötzlich wurde sie von einer seltsamen Unruhe befallen. Im nächsten Augenblick klopfte es auch ans Fenster und dann blickte das verstörte Gesicht

einer

2558

Mannesperson aus der Nachbarschaft durch die Scheiben, um sogleich wieder zu verschwinden. Diese Person jedoch, von der allerhand abfällige Gerüchte umgingen, weilte gar nicht mehr unter den Lebenden, sondern war bereits vor einiger Zeit gestorben. Der Frau am Tisch aber bebten die Glieder vor Schrecken und Entsetzen und die Lust zum Kaffeetrinken war ihr gründlich vergangen.

- 5.) Einst starb ein Ladberger Bauer, dessen Tun und Lassen sich nicht immer in rechtschaffenen Bahnen bewegt hatte. Als einige Zeit darauf ein Heuerling des Hofes morgens, wo es noch dunkel war, die Scheune betrat, erblickte er dort und mit einer Handtierung beschäftigt den verstorbenen Bauern. Im nächsten Augenblick jedoch war die Erscheinung verschwunden.
- 6.) Eine Frau sah ihren Mann, der ein etwas unordentliches Leben geführt hatte, kurz nach seinem Tode morgens auf der Diele stehen. Sie war darüber so erschrocken und bestürzt, daß sie laut ausrief: "Wat, Wilhelm, bis du dao!" Die Magd, die in der Küche beschäftigt war, hörte dieses und verbreitete das Gerücht, der Verstorbene gehe um und sei der Frau erschienen.

Die folgende Begebenheit ist bezeichnend, weil sie bekundet, daß angeblich auch einem Pfarrer ein Verstorbener zu Gesicht kam.

- 7.) Es war um das Jahr 1850. Da stand eines Abends ein Liebespaar an einem Fußpfad, der zur nahen Kirche führte. Plötzlich kam jemand den Pfad entlang. Das Paar trat nun in den Schatten eines Gebüsches, um nicht gesehen zu werden. Im fahlen Mondlicht konnte es nun beobachten, daß es der Pfarrer der Gemeinde war, der dort gegangen kam. Vielleicht hatte er noch in später Abendstunde etwas in der Kirche zu tun. Der geistliche Herr war aber nur wenige Schritte an dem Paar vorüber, als er plötzlich stehen blieb. Und nun hörten die beiden jungen Leute ganz deutlich, wie er, ein wenig erregt zwar, aber doch mit klarer und kräftiger Stimme sagte: "Was, vor drei Tagen habe ich dich zu Grabe geleitet und nun sehe ich dich hier? Komme mir nicht wieder unter die Augen!" Dann schritt er weiter. Den jungen Leuten aber kam das Gruseln. War doch vor drei Tagen jemand begraben worden, der nicht im besten Rufe stand und es war sicher, daß sein ruheloser Geist hier dem Pfarrer erschienen war. Letzterer war übrigens ein sehr energischer Mann und durchaus kein Freund von Einbildungen und Illusionen. Aus diesem Grunde hielt man es auch für

2558

völlig ausgeschlossen, daß er etwa Gespenster gesehen hätte, wo keine waren.

- 8.) Es war um das Jahr 1880. Da kam an einem Herbstabend ein Bauer in der Ladberger Bauerschaft Overbeck ganz aufgeregt von einem Gang nach Haus. Er erzählte folgendes:

Unweit seines Hofes und in einer einsamen Gegend sei ihm in einem Gehölz eine Person begegnet, die er in der Dunkelheit nicht deutlich habe erkennen können. Als diese Person auf seinen Gruß nicht geantwortet habe sei er zornig geworden und er habe mit dem Stock, den er in der Hand trug, nach derselben geschlagen. Aber nun sei etwas Seltsames passiert. Er habe nämlich mit dem Stock gleichsam durch die Gestalt hindurchgeschlagen und dann sei diese mit einem Male verschwunden gewesen. Jedenfalls habe es sich bei dieser Gestalt nicht um einen wirklichen Menschen gehandelt. Deshalb habe ihn da die Angst gepackt und er sei davon gelaufen, so schnell er nur konnte. Vor Schrecken habe sich sein Haar gesträubt und seine Mütze habe sich vor Angst in die Höhe gehoben. -

Bei dem betreffenden Bauern handelte es sich um eine energische Person, die es gewohnt war, daß seine Worte befolgt wurden. Er war auch nicht etwa dem Trunke ergeben und von Trunkenheit konnte an dem Abend, an dem er angeblich dieses seltsame Erlebnis hatte, nicht die Rede sein.

.....

Name: [REDACTED] Berichtsort: Ladbergen i. Westf.  
 Anschrift: [REDACTED] Kreis: Tecklenburg  
 Datum der Niederschrift: 25. Juli 1965 betrifft die Zeit ~~von~~ / ~~von~~ vor ~~bis~~ 1914

Gewährspersonen (Name, Alter, Wohn- u. Herkunftsort): Gewährspersonen wurden nicht herangezogen, vielmehr wurden die Ausführungen vom Bearbeiter auf Grund seiner sich über Jahrzehnte erstreckenden heimatgeschichtlichen Arbeiten gemacht.

Frageliste 16

Sagen von gespenstischen Erscheinungen

1. Gespenstische Tiergestalten. Es war kurz nach der Jahrhundertwende (also nach 1900), als noch erzählt wurde, unweit des Dorfes Ladbergen und in der Nähe eines Bauernhofes habe man in Abend- und Nachtstunden wiederholt ein Pferd mit glühendem Kopf gesehen.

Ferner wußte man im vorigen Jahrhundert von einem großen Hund, dem Höllen- oder Welthund ("Weltrühen"), zu berichten, in dem man sich den Bösen verkörpert dachte. Dieser "Weltrühe", man stellte sich darunter einen großen schwarzen Hund mit glühenden Augen vor, spielte früher in der Phantasie der Ladberger eine große Rolle. Von Münster kommend soll er seinen Weg öfter durch Ladbergen genommen haben. Einmal machte er am Eingang des Dorfes einen kleinen Abstecher. Mit einem mächtigen Satz sprang er über einen am Rande eines Hofes sich befindenden Lattenzaun, wobei die Kette schaurig klirrte und rasselte. Der Person aber, die dieses alles in der Dunkelheit wahrnehmen konnte, standen vor Entsetzen die Haare zu Berge. -

In tiefdunklen Abend- und Nachtstunden trottete so der "Weltrühe" durch das Dorf Ladbergen, um dann seinen Weg in Richtung Tecklenburg zu nehmen. Unweit des Dorfes aber, wo eine Brücke einen Bach überquert, hat in der Dunkelheit das Glühen seiner höllischen Augen und das unheimliche Rasseln seiner gewaltigen Kette ängstliche Gemüter oftmals in Schrecken und Entsetzen gebracht.

2. Menschliche Schreckgestalten. Von wiederkehrenden Toten war früher in Ladbergen ebenfalls oft die Rede und spielte auch dieses Gebiet des "Wiergahens" (Wiedergehens) im Dasein der alten Ladberger eine nicht unerhebliche Rolle. So wußte der Volksmund von manchen Fällen zu berichten, wo Verstorbene wegen eines im Leben verübten Unrechts keine Ruhe fanden und bald nach ihrem Tode den Angehörigen

2558

oder anderen Personen erschienen. Schenkte man aber ihrer Bitte um Wiedergutmachung des begangenen Unrechts Gehör und erfüllte man sie, so hörten die Erscheinungen sofort auf. Es wurde auch erzählt, daß die Wiedergänger verlangt hätten, man solle ihnen zur Bestätigung des gegebenen Versprechens die Hand reichen. Man habe ihnen alsdann aber nicht die Hand, sondern einen Rockzipfel, einen Stock oder ähnliches dargereicht. - Weitere Angaben über Größe, Farbe, Kleidung usw. der erschienenen Verstorbenen sind nicht bekannt.

Derartige im Volksmund lebende Berichte dürften in erster Linie Beweise für das stark ausgeprägte Rechtsgefühl unserer Vorfahren sein. Da, wo die irdische Gerechtigkeit versagte oder nicht eingreifen konnte, glaubten sie, einen übernatürlichen Ausgleich schaffen zu müssen.

Der Bearbeiter dieser Frageliste hat schon vor Jahren in einem Zeitungsartikel über einige Geschichten dieser Art, wie sie in Ladbergen erzählt wurden, berichtet. Auf Wunsch kann eine Abschrift dieses Artikels zur Verfügung gestellt werden.

3. Erscheinungen von Toten an ihrem Beerdigungstag. Von solchen Erscheinungen ist in Ladbergen nichts bekannt.

4. Übersinnliches Licht. Vor und um die Jahrhundertwende und bis in die Zeit vor dem 1. Weltkrieg wurde verschiedentlich erzählt, daß in einem Teich oder sonstigen Gewässer abends oder in der Nacht ein Licht zu sehen sei. Ob dauernd oder zu einer bestimmten Zeit ist nicht bekannt. Ein solches übersinnliches Licht wurde als Vorzeichen gedeutet, daß in dem betreffenden Gewässer später ein Mensch ertrinken werde. Ob solche Vorzeichen ihre Erfüllung fanden ist nicht bekannt.

Von den vorstehend geschilderten Begebenheiten hat der Bearbeiter dieser Frageliste selbst keine erlebt. Er hat sich diese vielmehr von den Eltern und Großeltern und verschiedenen anderen Gemeindegliedern erzählen lassen. Von all diesen Personen weilt zur Zeit keine mehr unter den Lebenden. Hierzu sei noch bemerkt, daß sich der z. Zt. 63 Jahre alte Bearbeiter schon seit Jahrzehnten als Heimatforscher betätigt und sich auch bereits eingehend mit dem Gebiet des "Wiergahens" befaßte.

.....

Name: [REDACTED] Berichtsort: Ladbergen  
Anschriřt: 4544 Ladbergen-Hölter [REDACTED] Kreis: Tecklenburg  
Datum der Niederschrift: 31. August 1965 betrifft die Zeit um / von 1800 bis 1900

Gewährspersonen <Name, Alter, Wohn-u. Herkunftsort>: Gewährspersonen wurden nicht herangezogen. Vielmehr wurden die geschilderten Begebenheiten vom Bearbeiter, der sich Jahrzehnte hindurch mit der Erforschung der Geschichte seiner Ladberger Heimat befaßte, schon vor Jahren gesammelt. Sämtliche hier kurz geschilderten Begebenheiten sollen sich im vorigen Jahrhundert in Ladbergen zugetragen haben.

### Ergänzungen zur Frageliste 16:

#### Sagen von gespenstischen Erscheinungen

- 1.) Im vorigen Jahrhundert, als in Ladbergen die Hausleinenindustrie noch in Blüte stand, erhielten hier die Dienstboten neben dem geringen Barlohn auch noch einige Rollen Leinen als Entgelt für ihren Dienst. Nun hatte eine Bäuerin in der Ladberger Bauerschaft Overbeck die üble Gewohnheit, von diesem Lohnleinen, bevor es ausgehändigt wurde, etwas abzuschneiden, so wurden die Dienstboten geschädigt, ohne daß solches von diesen bemerkt worden wäre. Nach dem Tode fand diese Frau keine Ruhe; sie ging um. Morgens früh und abends, wenn gemolken wurde, wurde sie regelmäßig auf der Diele des Hauses von den Dienstboten gesehen. Meistens stand sie während des Melkens vor den Kuhställen, sodaß die Mägde in eine fürchterliche Angst gerieten. Zuletzt, als keine von ihnen mehr melken wollte, erfuhr auch die Herrschaft von der Angelegenheit. Sie bat nun die Mägde, von nun an gemeinsam zum Melken zu gehen und die Erscheinung, sobald sie sich wieder zeige, nach ihrem Begehren zu fragen. Die Mägde taten solches und erfuhren so von dem schändlichen Tun der alten Bäuerin. Zugleich wurde nun die Bitte um Wiedergutmachung des einst begangenen Unrechts ausgesprochen. Als diese Bitte von der damaligen Herrschaft erfüllt war und die einst betrogenen Dienstboten, die bereits nicht mehr auf dem Hofe waren, ihr Recht erhalten hatten, wurde die Erscheinung nicht mehr gesehen.
- 2.) Auf einem anderen Bauernhof in der Ladberger Bauerschaft Hölter wurden öfters trockene Buschen (Holzbündel) verkauft.

2558

Die dortige Bäuerin hatte es sich nun zur Gewohnheit gemacht, bevor das verkaufte Holz abgeholt wurde, etwas von ihm beiseite zu schaffen. Besonders hatte sie es auf die dicken Knüppel abgesehen. Dadurch wurden die Käufer natürlich betrogen und zugleich erheblich geschädigt. Auch diese Frau konnte nach ihrem Tode keine Ruhe finden. Sie ging um und hatte ihr Wesen vor allem in dem Holzschuppen, also am Schauplatz ihres einstigen Tuns. Als einmal der Knecht des Hofes abends spät nach Hause kam hörte er in dem Holzschuppen Geräusche. Auch meinte er, im Mondlicht eine Gestalt zu sehen. Er hatte jedoch von dem Umgehen oder "Wiergaohn" der alten Bäuerin noch nichts gehört und glaubte, daß es die Magd des Hofes sei, die dort mit ihrem Liebhaber wohl ein Plauderstündchen verbringe. Darum rief er: "Kuomt män herut; ick häw ju daoch all seihn." Da sah der Knecht zu seinem Entsetzen, wie die unlängst verstorbene alte Bäuerin aus dem Schuppen trat und auf ihn zueilte. Von einer fürchterlichen Angst gepackt eilte er da ins Haus.

3.) Auf einem anderen Ladberger Hof ging ebenfalls eine Frauensperson um. Sie ließ sich sogar am hellen Tage sehen. Doch konnte man nicht in Erfahrung bringen, woher sie kam und wohin sie ging. Unversehens war sie da und ebenso plötzlich verschwand sie auch wieder. Einmal saß sie auf dem Eckpfosten des Hoftores und alle Hausbewohner, die vor der großen Einfahrtstür zur Diele standen, sahen sie. Jetzt wollte man aber einmal genau beobachten, wohin sich die Erscheinung wenden und wie und auf welche Weise sie verschwinden würde. Da geschah etwas Seltsames. Auf der Diele entstand plötzlich ein fürchterliches Gepolter. Die Kühe im Stall brüllten aus vollem Halse, sie rissen gewaltsam an ihren Ketten und gebärdeten sich, als ob ein Raubtier unter sie gefahren wäre. Betroffen stürzten alle ins Haus, um nach der Ursache dieser merkwürdigen Unruhe zu sehen. Da standen aber die Tiere wieder ganz ruhig, als ob nichts geschehen sei. Auch sonst konnte man nichts Ungewöhnliches ausfindig machen. Als man dann wieder vor die Tür und auf den Hof trat, war die Erscheinung auf dem Eckpfosten des Hoftores verschwunden.

4.) Eine Frau in der Ladberger Bauerschaft Hölter hütete das Haus einer benachbarten Familie, in der ein Familienglied gestorben war und nun zu Grabe getragen wurde. Als die Trauernden mit der Leiche das Haus verlassen hatten setzte sich die Frau an den Tisch, um eine Tasse Kaffee zu trinken. Plötzlich wurde sie von einer seltsamen Unruhe befallen. Im nächsten Augenblick klopfte es auch ans Fenster und dann blickte das verstörte Gesicht  
einer

2558

Mannsperson aus der Nachbarschaft durch die Scheiben, um sogleich wieder zu verschwinden. Diese Person jedoch, von der allerhand abfällige Gerüchte umgingen, weilte gar nicht mehr unter den Lebenden, sondern war bereits vor einiger Zeit gestorben. Der Frau am Tisch aber bebten die Glieder vor Schrecken und Entsetzen und die Lust zum Kaffeetrinken war ihr gründlich vergangen.

- 5.) Einst starb ein Ladberger Bauer, dessen Tun und Lassen sich nicht immer in rechtschaffenen Bahnen bewegt hatte. Als einige Zeit darauf ein Heuerling des Hofes morgens, wo es noch dunkel war, die Scheune betrat, erblickte er dort und mit einer Handtierung beschäftigt den verstorbenen Bauern. Im nächsten Augenblick jedoch war die Erscheinung verschwunden.
- 6.) Eine Frau sah ihren Mann, der ein etwas unordentliches Leben geführt hatte, kurz nach seinem Tode morgens auf der Diele stehen. Sie war darüber so erschrocken und bestürzt, daß sie laut ausrief: "Wat, Wilhelm, bis du dao!" Die Magd, die in der Küche beschäftigt war, hörte dieses und verbreitete das Gerücht, der Verstorbene gehe um und sei der Frau erschienen.

Die folgende Begebenheit ist bezeichnend, weil sie bekundet, daß angeblich auch einem Pfarrer ein Verstorbener zu Gesicht kam.

- 7.) Es war um das Jahr 1850. Da stand eines Abends ein Liebespaar an einem Fußpfad, der zur nahen Kirche führte. Plötzlich kam jemand den Pfad entlang. Das Paar trat nun in den Schatten eines Gebüsches, um nicht gesehen zu werden. Im fahlen Mondlicht konnte es nun beobachten, daß es der Pfarrer der Gemeinde war, der dort gegangen kam. Vielleicht hatte er noch in später Abendstunde etwas in der Kirche zu tun. Der geistliche Herr war aber nur wenige Schritte an dem Paar vorüber, als er plötzlich stehen blieb. Und nun hörten die beiden jungen Leute ganz deutlich, wie er, ein wenig erregt zwar, aber doch mit klarer und kräftiger Stimme sagte: "Was, vor drei Tagen habe ich dich zu Grabe geleitet und nun sehe ich dich hier? Komme mir nicht wieder unter die Augen!" Dann schritt er weiter. Den jungen Leuten aber kam das Gruseln. War doch vor drei Tagen jemand begraben worden, der nicht im besten Rufe stand und es war sicher, daß sein ruheloser Geist hier dem Pfarrer erschienen war. Letzterer war übrigens ein sehr energischer Mann und durchaus kein Freund von Einbildungen und Illusionen. Aus diesem Grunde hielt man es auch für

2558

völlig ausgeschlossen, daß er etwa Gespenster gesehen hätte, wo keine waren.

- 8.) Es war um das Jahr 1880. Da kam an einem Herbstabend ein Bauer in der Ladberger Bauerschaft Overbeck ganz aufgeregt von einem Gang nach Haus. Er erzählte folgendes:

Unweit seines Hofes und in einer einsamen Gegend sei ihm in einem Gehölz eine Person begegnet, die er in der Dunkelheit nicht deutlich habe erkennen können. Als diese Person auf seinen Gruß nicht geantwortet habe sei er zornig geworden und er habe mit dem Stock, den er in der Hand trug, nach derselben geschlagen. Aber nun sei etwas Seltsames passiert. Er habe nämlich mit dem Stock gleichsam durch die Gestalt hindurchgeschlagen und dann sei diese mit einem Male verschwunden gewesen. Jedenfalls habe es sich bei dieser Gestalt nicht um einen wirklichen Menschen gehandelt. Deshalb habe ihn da die Angst gepackt und er sei davon gelaufen, so schnell er nur konnte. Vor Schrecken habe sich sein Haar gestäubt und seine Mütze habe sich vor Angst in die Höhe gehoben. -

Bei dem betreffenden Bauern handelte es sich um eine energische Person, die es gewohnt war, daß seine Worte befolgt wurden. Er war auch nicht etwa dem Trunke ergeben und von Trunkenheit konnte an dem Abend, an dem er angeblich dieses seltsame Erlebnis hatte, nicht die Rede sein.

.....